

DIE BIBLISCHEN HINTERGRÜNDE DES SONNTAGS

▪ **Die Wurzel des Sonntags im jüdischen Schabbát**

„Und Gott segnete den siebten Tag und erklärte ihn für heilig; denn an ihm ruhte Gott, nachdem er das ganze Werk der Schöpfung vollendet hatte.“ (Gen 2,3)

In der Bibel ist der „Schabbát“ (= „aufhören“, „ruhen“) in Gott, dem Schöpfer des Himmels und der Erde verwurzelt. Gott selbst feiert am siebten Tag und ruht von seinem Werk aus. Auch der Mensch, Gottes Ebenbild auf Erden, soll am Schabbáttag ruhen, ja selbst die Tiere und die ganze Schöpfung dürfen an diesem Ruhetag aufatmen. So wird der Schabbát zum Tag der Solidarität der Menschen mit Gott, miteinander und mit der Schöpfung – und zugleich das älteste Sozial- und Arbeitsschutzgesetz der Welt:

„Sechs Tage darfst du schaffen und jede Arbeit tun. Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinem Gott, geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun: du, dein Sohn und deine Tochter, dein Sklave und deine Sklavin, dein Rind, dein Esel und dein ganzes Vieh und der Fremde, der in deinen Stadtbereichen Wohnrecht hat. Dein Sklave und deine Sklavin sollen sich ausruhen wie du. Denk daran: Als du in Ägypten Sklave warst, hat dich der Herr, dein Gott, mit starker Hand und hoch erhobenem Arm dort herausgeführt. Darum hat es dir der Herr, dein Gott, zur Pflicht gemacht, den Schabbát zu halten.“ (Dtn 5,13-15)

Für das Volk Israel ist der Sabbat Erinnerungstag an die Befreiung aus der Knechtschaft Ägyptens und wird so zum Symbol der Freiheit von jeder Art der Unterdrückung. *„Kardinal Joseph Ratzinger hat es einmal so formuliert: „Schabbát ist der Tag der Freiheit Gottes und der Tag der Beteiligung des Menschen an Gottes Freiheit.... Schabbát ist nicht nur Erinnerung, sondern er ist ein aktives Exerzitium der Freiheit.... Ziel eines jeden Schabbáts ist: Antizipation der herrschaftsfreien Gesellschaft, Vorwegnahme der künftigen Stadt. Am Schabbát gibt es keine Herren und Knechte, sondern nur die Freiheit der Kinder Gottes und das Aufatmen der ganzen Schöpfung.“ (Vortrag in Essen am 7.1.1985) Mit einem Wort: Der Schabbáttag ist Gottes Protest gegen die Versklavung des Menschen und die Ausbeutung der Schöpfung.*

▪ **Der Schabbát im Leben und Wirken Jesu**

Jesus selbst feiert als gläubiger Jude den Schabbát. In seinem Leben und Wirken spielt der Ruhetag des Schabbáts eine entscheidende Rolle. Für ihn bedeutet der Schabbát Gottes Geschenk der Freiheit an den Menschen: *„Der Schabbát ist für den Menschen da, nicht der Mensch für den Schabbát.“ (Mk 2,27)*

Jesus geht es darum, den ursprünglichen, wesentlichen Sinn des Schabbáts als Fest der Freiheit zu erschließen – und zwar gegen eine kleinliche und einengende Praxis der Pharisäer und Schriftgelehrten, die den Schabbát häufig zum Tag der Unfreiheit gemacht haben. *Vgl. Lk 14,1-6; Lk 13,10-17.* Jesu Absicht ist, an den Schabbát als Tag der Freiheit Gottes, als Tag des befreienden Aufatmens für die Menschen und für die ganze Schöpfung zu erinnern. Daher hat er bevorzugt am Schabbát, am Gedächtnistag der Befreiung Israels aus Ägypten die Menschen aus jeder Unterdrückung durch Krankheit und Sünde befreit. Dies ist auch der Hauptgrund für Jesu Verurteilung zum Tod am Kreuz. Denn für die frommen Pharisäer war Jesu Verhalten am Schabbát eine Gotteslästerung; ihr Verständnis vom Schabbát lautet: Der Mensch soll wenigstens einmal in der Woche an Gott denken – am Schabbát soll der Mensch Gott den Vorrang geben, ihm seine Ruhe gönnen!

▪ **Der Sonntag – Tag des Herrn**

Jesus ist am Tag nach dem Schabbát, am ersten Tag der Woche, vom Tod auferweckt worden. Dieses Osterereignis war der Grund, warum die Christen den Sonntag als Tag der Auferstehung feiern – als Fest der endgültigen Befreiung aus der letzten Unterdrückung des Menschen durch den Tod, als Fortsetzung des Schabbátfestes. So entsteht der Tag des Herrn, der christliche Sonntag mit dem Herrenmahl zum Gedächtnis des Todes und der Auferstehung des Herrn.

Das Wort „Sonntag“ (= „*dies solis*“) stammt aus der heidnisch-römischen Tradition, steht daher nicht im Neuen Testament. Dort wird in den Ostergeschichten erzählt, dass die Erscheinungen Jesu nach der Auferstehung jeweils „*am ersten Tag der Woche*“ stattgefunden haben. Der erste Korintherbrief (16,2) und die Apostelgeschichte heben diesen „*ersten Wochentag*“ als den regelmäßigen Versammlungstag der christlichen Gemeinden hervor. In der Geheimen Offenbarung (1,10) findet sich zum ersten Mal die Bezeichnung „*Tag des Herrn*“ (griechisch: *kyriaké heméra*). Dieser Ausdruck wird dann im Lateinischen und in den romanischen Sprachen übernommen: „*dies dominica, domenica, dimanche*“. Dieser festgelegte, regelmäßige Versammlungstag der Christen war auch in der damaligen heidnischen Welt bekannt – wie es der Brief des römischen Statthalters *Plinius der Jüngere im Jahre 112 n.Chr.* an Kaiser Trajan bezeugt; darin heißt es, dass die Christen „*an diesem festgelegten Tag vor Tagesanbruch versammelten, um ihrem Christus wie einem Gott Hymnen zu singen.*“ Die Praxis des christlichen Sonntags reicht also in die frühesten Anfänge des Christentums zurück.

▪ **Das Verhältnis von Schabbát und Sonntag**

In großen Teilen der frühen Kirche, sowohl bei den Judenchristen als auch bei den Heidenchristen, hat der Schabbát seine praktische Bedeutung behalten. Es spricht vieles dafür, dass die ersten Christen weiterhin den Schabbáttag gefeiert haben. Der siebte Tag als wöchentlicher Ruhetag war damals auch in der nichtjüdischen Welt weit verbreitet und wurde auch bei den Griechen und Römern gefeiert – dies bezeugt der jüdische Historiker *Flavius Josephus*. Bis ins vierte Jahrhundert hinein haben die Christen beide Tage, Schabbát und Sonntag, gefeiert. Dies belegen Texte aus den sogenannten *Apostolischen Konstitutionen* – darin heißt es: „*Den Schabbát und den Herrentag verbringt in Festesfreude, weil der eine das Gedächtnis der Schöpfung, der andere derjenige der Auferstehung ist!*“ Doch zum Ausgang des 4. Jahrhunderts scheint diese „Doppelfeier“ allmählich nachzulassen. So fragt der griechische Kirchenvater *Gregor von Nyssa* (+ 394 n.Chr.): „*Mit was für Augen blickst du den Herrentag an, der du den Schabbát nicht in Ehren hieltest? Oder weißt du nicht, dass diese Tage Geschwister sind?*“ Es scheint, keinen zwingenden Grund mehr gegeben zu haben, den geschwisterlichen geistigen Gehalt unbedingt auf zwei Tage zu verteilen. Er konnte auch in einen einzigen Tag hineingelegt werden, wobei der Tag des auferstandenen Herrn für die Christen notwendigerweise den Vorrang erhielt. So wurde im 4. Jahrhundert der christliche Sonntag als allgemeiner Ruhetag durch den Kaiser festgelegt. Seitdem wurde die Sonntagsruhe in der ganzen christlichen Welt gefeiert, obwohl es immer wieder Anlässe gab, ihre Einhaltung anzumahnen. Im Laufe der Jahrhunderte scheint der Geist des Schabbáts der Feier des Sonntags entweichen zu sein. Die Feier des Sonntags wurde immer mehr auf die Pflichtteilnahme am Gottesdienst reduziert.

▪ **Die Botschaft des Sonntags**

Sie heißt: Unterbrecht die Arbeit und feiert das Fest der Befreiung. Als Gottes Ebenbild ist der Mensch Mitarbeiter Gottes in dieser Welt; durch seine Arbeit soll er die Erde, Gottes Schöpfung „*behüten und bebauen*“ (Gen 2,15). Doch Gottes Aufatmen am siebten Tag soll auch zum Aufatmen, zur Unterbrechung der Arbeit für den Menschen werden. Denn die Arbeit darf den Menschen nicht völlig vereinnahmen. Die Menschen brauchen die gemeinsame Unterbrechung der Arbeit, den Lebensrhythmus von Arbeit und Muße, Tätigkeit und Ruhe, Werktag und Sonntag. Das bedeutet gemeinschaftliches Freisein vom Diktat der Arbeit und des Konsums und ist zugleich Einladung, Gottes befreiendes Geschenk im Fest des Sonntags zu feiern.